

Einführung

Wir schauen uns während fünf Wochen jeweils eine der grossen Fragen an, die Leute in unserer Kultur betreffend den Glauben haben. Mit Glauben meinen wir den christlichen Glauben. Diese Woche schauen wir uns das Problem vom Bösen und vom Leiden an. Es ist vermutlich das grösste Problem, dem sich der christliche Glauben stellen muss. Was sagen wir als Christen dazu? Wir werden die Frage anhand einer Bibelstelle aus 1. Petrus 1:3-12 anschauen:

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, 5 die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. 6 Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7 damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. 8 Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9 wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit. 10 Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist, 11 und haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach. 12 Ihnen ist offenbart worden, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was euch nun verkündigt ist durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben durch den Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, - was auch die Engel begehren zu schauen.

Auf der einen Seite gibt es Menschen, die sich Gedanken über das Leben machen und sich die vorliegende Frage als philosophische, als rein theoretische Frage stellen. Auf der anderen Seite gibt es Menschen, die persönlich viel Leid erfahren haben, am eigenen Leben oder im direkten Umfeld und sich so ganz praktisch mit dieser Frage konfrontiert sehen: Wie gehe ich mit Leiden und mit Bösem um in meinem Leben? Wenn ich fragen würde, wer von euch bereits im eigenen Leben mit viel Bösem und Leid zu tun hatte, mit Krankheit, Tod, Verlust, Ablehnung, Schädigung, Verletzung usw., dann würden gewiss einige bejahend ihre Hände hochhalten. Zuerst möchte ich die theoretische, die philosophische Seite des Problems ansehen, und mich dann der praktischen Antwort aus der Bibel widmen.

1) Die philosophische Seite der Frage

Die Frage "Wenn Gott gut ist, warum lässt er so viel Leid und Böses zu?" ist eine verkürzte Version der folgenden Argumentation:

- Wenn Gott Böses und Leid zulässt, weil er es nicht zu stoppen vermag – dann mag er zwar gut sein, aber er ist nicht allmächtig.
- Wenn Gott Böses und Leid zulässt, obwohl er es stoppen könnte – dann mag er allmächtig sein, aber er ist nicht gut.
- So oder so, den guten und zugleich allmächtigen Gott der Bibel kann es nicht geben.

Die Bibel verschliesst sich der Problematik des Leidens und des Bösen nicht. Im Gegenteil, sie stellt sich der Thematik immer wieder. Petrus schreibt in der Stelle, die wir eben gelesen haben, an Menschen, die schon sehr viel gelitten haben und voraussichtlich weiterhin leiden werden. Wenn wir grosses Leid erleben, dann kann es ganz natürlich geschehen, dass wir uns von Gott entfernen, oder sogar unseren Glauben an Gott

ganz aufgeben. Es ist normal und verständlich, dass wir unseren Glauben an Gott in Frage stellen oder sogar über Bord werfen, wenn grausame Dinge geschehen. Petrus schreibt jedoch in Vers 6 und 7 folgendes dazu: „Ihr musstet viel erleiden, so dass euer Glaube in ‚Lob, Preis und Ehre‘ resultiert.“ Er sagt also, dass der Schmerz und das Leid, durch das du hindurchgehst, deinen Glauben nicht unbedingt schwächen muss – im Gegenteil: Es kann deinen Glauben sogar stärken; es soll deinen Glauben stärken. Wie soll das genau geschehen? Wir schauen uns das gleich im zweiten, praktischen Teil an. Aber für einen Moment wollen wir uns überlegen, was Petrus hier sagt: Gemäss Petrus hilft es nichts, deinen Glauben über Bord zu werfen, wenn du durch schwierige Zeiten gehst. Es hilft dir weder das Leiden zu verstehen, noch das Leiden besser zu ertragen – den Glauben aufzugeben hilft nicht. Warum?

In einem bekannten Schreiben von Martin Luther King, dem Brief aus dem Gefängnis von Birmingham, schreibt er: *"Die einzige Möglichkeit, wie man wissen kann, ob ein menschliches Gesetz ungerecht ist oder nicht, ist, wenn es ein höheres, göttliches Gesetz gibt. Wenn es keinen Gott, kein höheres göttliches Gesetz gibt, dann gäbe es keine Möglichkeit zu wissen, ob ein menschliches Gesetz gerecht ist oder nicht."* Wenn es also keinen Gott gibt, dann kann jemand zwar sagen: "Dieses Gesetz ist ungerecht" – aber nur ungerecht gemäss seiner persönlichen Meinung, gemäss seinem persönlichen Standard. Und warum sollte seine persönliche Meinung, sein persönlicher Standard wichtiger sein als der eines anderen?

Nehmen wir diesen Gedanken einen Schritt weiter. Wenn es keinen Gott gäbe, kein höheres göttliches Gesetz, wie könnten wir dann sagen, dass irgendein Ereignis in der Geschichte der Menschheit ungerecht ist? Wenn es nur die natürliche, materielle Welt gäbe, sonst nichts, dann wäre doch Gewalt das natürlichste der Welt. Dann wären wir durch Gewalt entstanden – durch natürliche Selektion, oder? Der Starke frisst den Schwachen. Wenn es also keinen Gott gäbe, wenn alles, was es gibt die natürliche Welt wäre, was ist dann so falsch an Gewalt und Leid? Sie wären vollkommen natürlich. Jemand, der das wirklich verstanden hat war Jean-Paul Sartre. In einem bekannten Aufsatz über Existentialismus, schreibt er folgendes: *Wenn Gott nicht existiert kann es "nichts a priori Gutes mehr geben [...] nirgends steht geschrieben, dass das Gute existiert, dass man ehrenhaft sein soll, dass man nicht lügen soll, weil wir auf einer Ebene uns befinden, wo es nur Menschen gibt. Dostojewski hatte geschrieben: 'Wenn Gott nicht existierte, so wäre alles erlaubt.' In der Tat, alles ist erlaubt, wenn Gott nicht existiert, [...] So haben wir weder hinter uns noch vor uns, im Lichtreich der Werte, Rechtfertigungen oder Entschuldigungen."*

Siehst du, was Sartre sagt? Er sagt, dass wenn es keinen Gott gibt, dann mag es sein, dass du gewisse Ansichten oder Gefühle hast, wonach eine Sache falsch oder ungerecht sein ist – aber das ist auch schon alles. Wenn es keinen Gott gibt, auf welcher Grundlage könntest du dann behaupten, dass die natürliche Ordnung der Gewalt unnatürlich ist? Wir können daraus mindestens drei Schlüsse ziehen:

a) Den Glauben an Gott aufzugeben, hilft uns nicht weiter: Wir können daraus sehen, dass das Problem vom Leiden und vom Bösen genau gleich ein Problem in unserem Leben bleibt – ob wir an Gott glauben oder nicht. Es ist sogar ein noch grösseres Problem, wenn wir nicht an Gott glauben. Wenn wir nicht an Gott glauben, dann haben wir nicht einmal eine Grundlage, auf der wir sagen könnten, dass eine Sache böse oder ungerecht ist. Das führt zur nächsten Feststellung:

b) Die Forderung nach Gerechtigkeit setzt die Existenz Gottes voraus: Wenn wir sagen, dass es keinen Gott gibt, haben wir keine Grundlage, eine bessere Welt zu fordern. Mit andern Worten: Nur schon wenn ich von der Existenz des Bösen spreche und Ungerechtigkeit anprangere setze ich damit die Existenz Gottes voraus. Das heisst: die Frage selber "Wenn Gott gut ist, wie kann er all das Böse und Leid zulassen" ist in sich selber eher ein Hinweis darauf, dass es einen Gott gibt.

c) Der Vorwurf an Gottes Mangel an Gerechtigkeit setzt meine Allwissenheit voraus: Wenn ich die Frage stelle "Wenn Gott gut ist, warum lässt er so viel Leid und Böses zu", dann setze ich stillschweigend voraus, dass es keinen guten Grund für das Leiden und das Böse gibt. Ich müsste also fragen: "Wenn Gott gut ist, warum lässt er so viel Leid und Böses zu, für das ich keinen guten Grund sehe?" Nur weil wir keinen guten Grund erkennen können, heisst es noch lange nicht, dass es keinen guten Grund für den Zustand

unserer Welt geben kann. Wir stellen uns selber in den Mittelpunkt, indem wir sagen: "Soweit ich es abschätzen kann, gibt es keinen guten Grund für das Leid und das Böse in der Welt." Damit überschätzen wir meines Erachtens unser eigenes Erkenntnisvermögen. Im Zweifel an Gott liegt ein überhoher Glaube an unser Erkenntnisvermögen.

Ich höre jetzt auf mit der Philosophie-Lektion. Wir halten fest: Gott über Bord zu werfen hilft uns nicht weiter im Umgang mit dem Leid und Bösen der Welt. Es hilft auch nicht dabei, das Leiden und das Böse besser zu verstehen. Was hilft dann?

2) Die praktische Seite der Frage: Biblischer Umgang mit dem Bösen und Leiden

Petrus gibt uns drei Dinge, die wir tun können, um richtig mit Leiden und Bösem umzugehen. Erstens gibt es etwas, auf das wir zurückblicken sollen. Zweitens sollen wir vorwärts auf etwas hinschauen. Und drittens sollen wir in eine Sache hineinschauen.

a) Auf etwas zurückblicken: Wir sollen auf etwas zurückblicken. Petrus vergleicht das Leiden, Schmerzen und Schwierigkeiten mit einem Feuer (im Kapitel vier nimmt er den Gedanken ebenfalls wieder auf). Er vergleicht sie mit einem Feuerofen, in dem Gold geläutert wird. Das ist ein grossartiges Bild, eine Metapher, aus der wir vieles im übertragenen Sinn für uns gewinnen können. Aber es gibt in der Bibel eine Begebenheit, in der das tatsächlich geschehen ist. Wahrscheinlich hat Petrus diese Begebenheit im Sinn, wenn er über das Feuer schreibt. Dass Gläubige in einen Feuerofen geworfen wurden, kommt in der Bibel im wörtlichen Sinn vor. Erinnerung euch daran? Im Buch Daniel Kapitel 3 stellt König Nebukadnezar ein fast 30 Meter hohes goldenes Abbild auf. Jeder musste sich davor beugen und es anbeten. Aber drei junge, jüdische Männer weigerten sich das zu tun. Im Zorn befiehlt der König, die drei Männer in einen feurigen Ofen zu werfen. Er befiehlt, den Ofen siebenmal heisser anzufeuern als normal. Der Ofen wird in Folge so heiss, dass die Soldaten, welche die drei Männer in den Ofen werfen, umkommen. Nachdem die drei ins Feuer geworfen wurden, sieht der König aus sicherer Distanz, was sich im Feuer abspielt – und ist entsetzt. Wir lesen in Daniel 3:24-25: *Da entsetzte sich der König Nebukadnezar, fuhr auf und sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer werfen lassen? Sie antworteten und sprachen zum König: Ja, König. Er antwortete und sprach: Ich sehe aber vier Männer frei im Feuer umhergehen und sie sind unversehrt; und der vierte sieht aus, als wäre er ein Sohn der Götter.*

Wir sehen anschliessend, dass sie unversehrt wieder aus dem Feuer herauskommen – aber nur drei kommen aus dem Feuer heraus. Was ist geschehen? Wer war mit ihnen da im Feuer?

Im Jesaja 43:1-2 gibt uns Gott ein Versprechen: *Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.*

[Hymne: Durch herrliche Auen – Original: God Leads Us Along, G.A. Young: *Durch herrliche Auen, so blühend und licht, bahnt Gott seinen Kindern den Weg. Wo das Wasser erfrischt, dem an Mut es gebricht, bahnt Gott seinen Kindern den Weg. Er führt durch Wasser, durch tiefe Flut, führt dich durch Feuer, dich heilt Jesus Blut. In Not und Trübsal gibt er dir Mut. In Nacht und Grauen ist er deine Hut*]

Was für ein Versprechen! Siehst du was das Versprechen ist? Das Versprechen an den Gläubigen ist nicht, dass wenn wir sein sind, dass wir dann nicht durchs Feuer gehen. Es heisst nicht einmal "falls du durchs Feuer gehst", sondern "wenn" du durchs Feuer gehst. Wenn du durchs Feuer gehst, sagt Gott, werde ich mich um dich kümmern, dich lieben, dir gegenwärtig sein. Es wird dir so vorkommen, wie wenn ich neben dir laufen würde. Die Flamme wird dich nicht verschlingen. Das bedeutet die Situation wird dich nicht hart machen, dich nicht innerlich zerstören, dich nicht bitter machen, dich nicht zerbrechen. Stattdessen wird es dich veredeln, dich reingingen. Es wird bei dir Charakter hervorbringen, einen Glauben.

"Nun", sagst du, "das klingt ja schön und inspirierend – aber wie weiss ich, dass es wahr ist?" Im Neuen Testament der Bibel erhalten wir die Antwort darauf. Wenn Gott im Alten Testament sagt "ich werde bei

dir sein im Feuerofen der Bedrängnisse", dann wirst du nicht wissen, wie ernsthaft und leidenschaftlich Er das meint – bis du zum Kreuz kommst. Am Kreuz hat Gott dieses Versprechen eingelöst. Im Vers 10 und 11 spricht Petrus von den Propheten (solche wie Jesaja): *die Propheten haben nach dieser Seligkeit gesucht und geforscht, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist, 11 und haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach.*

Von allen Religionen der Welt, sagt allein der christliche Glauben, dass Gott sich in Jesus Christus verletzlich gemacht hat und sich Schmerz, Leiden und sogar dem Tod unterzogen hat. Was bedeutet das für uns? Wenn du eine geliebte Person verloren hast, was siehst du am Kreuz? Du siehst, wie Gott der Vater seinen einzigen Sohn verliert. Wenn du aus politischen Gründen benachteiligt oder gefangen bist, was siehst du am Kreuz? Du siehst Gott, der von einem Mob gelyncht wird. Oder wenn du im Schmerz schreist: "Warum, Gott, warum?!" – so siehst du am Kreuz Jesus der schreit: "Mein Gott, warum hast du mich verlassen?!" Das ist absolut erstaunlich! Er hat alles durchlitten, was wir je durchleiden könnten – und mehr. Denn wenn du das Ende von Jesus anschaust, dann ist eine Sache verblüffend; Vor allem, wenn du an Geschichte interessiert bist und den Vergleich ziehst zu anderen, die starben. Du stellst fest: Viele Menschen sind besser, heroischer gestorben als Jesus. Schauen wir uns zum Beispiel den Tod der makkabäischen Märtyrer an. Diese Begebenheit geschah in der Zeit zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Wir lesen dort vom Tyrann Antiochos Epiphanes, der alles tat um Israel zu unterdrücken. Einige standen dagegen auf und wurden als Folge öffentlich gefoltert und umgebracht. Jeder der makkabäischen Märtyrer hielt den Kopf hoch, rief den Zuschauern mit einem Lächeln auf dem Gesicht zu "vertraut Gott!", strahlten eine Zuversicht aus. Ganz anders bei Jesus im Garten Gethsemane: dort sehen wir Jesus, wie Blut aus seinen Poren dringt, wie er Gott den Vater bittet, ob es denn nicht einen andern Weg gäbe, ob der Kelch an ich vorübergehen könnte. Und am Kreuz ruft Jesus: "Gott, warum hast du mich verlassen?" Die Bibel zeigt uns, dass Jesus weit über unser menschliches Leiden hinaus gelitten hat. Jesus hat – in kosmischem Ausmass – all das durchlebt, was wir verdienen. Was bedeutet das?

Was geschieht, wenn wir jemandem mitteilen, dass wir nichts mit ihm/ihr zu tun haben wollen? Was geschieht, wenn wir jemandem sagen: "ich will dich nicht in meinem Leben?". Was ist die natürliche Konsequenz davon? Die Person wird dir sagen: "Ok, dann geh weg, lebe dein Leben ohne mich." Weil wir Menschen unsere eigenen Herren sein wollen, weil wir Gott durch unsere Leben zu verstehen geben: "Wir wollen Dich nicht", sagen wir uns von der Gegenwart Gottes los. Und mit der Gegenwart Gottes verlieren wir die Quelle allen Lebens, aller Freude, allen Lichtes. Am Kreuz hat Jesus nicht nur körperliche Qualen erlitten; er wurde aus der Gegenwart Gottes entfernt und erlebte so kosmisches, absolutes, unendliches Leiden. Jonathan Edwards beschreibt in einer bekannten Predigt genau dieses Erlebnis als ein feuriger Ofen. Er sagt folgendes über Jesus: „Die Sorgen und Pein, welche Jesus in seiner Seele erlitt, entstand aus der vollen und unmittelbaren Schau des Kelches von Gottes Zorn – immens schlimmer als der feurige Ofen Nebukadnezars. Er hatte eine nahe Sicht dieses Feuerofens des Zorns und stand in Anbetracht der lodernden Flammen und sah die Glut seiner Hitze, so dass er wusste, wohin er gehen musste und was er erleiden musste für uns.“

Für uns! Bringen wir unsere grosse Frage zum Kreuz. Geh hin zum Kreuz und frage: "Gott warum erlaubst du all das Böse und das Leiden?" Nun, das Kreuz kann dir nicht sagen, was die Antwort zu dieser Frage ist. Aber, das Kreuz kann dir sagen, was die Antwort zu dieser Frage nicht ist. Die Antwort kann nicht sein, dass Gott uns nicht liebt. Sie kann nicht sein, dass Gott sich nicht um uns kümmert. Wir wissen nicht, was der Grund ist, weshalb Er Böses und Leiden erlaubt. Aber wir wissen, dass der Grund nicht sein kann, dass Gott wie entfernt oder gleichgültig ist. Denn Gott selber kam und stürzte sich nicht nur in den feurigen Ofen unserer Leiden, sondern in ein Leiden das unendlich über unser Leiden hinausgeht. Warum? Weil Gott uns so sehr liebt, und weil Er selber das Leiden so sehr hasst. Er war willens, sich in unser Leiden zu begeben und es zu durchleben, so dass Er eines Tages alles Böse beenden kann, ohne uns zu beenden.

Nochmals, das Kreuz erklärt uns nicht den Grund, weshalb Gott Böses und Leiden zulässt, aber es erklärt uns, was die Antwort nicht sein kann: Es kann nicht sein, dass es Gott egal ist. Sogar Albert Camus hat das

verstanden. In einer grossartigen Passage schreibt Camus folgendes: *"Auch der Gott-Mensch Christus leidet – geduldig. Man kann das Böse und den Tod nicht mehr völlig ihm in die Schuhe schieben, leidet und stirbt er doch selber. Die Nacht auf Golgatha ist deswegen, und nur deswegen, so wichtig in der Geschichte der Menschheit, weil in ihrem Dunkel die Gottheit ihr angestammtes Vorrecht ablegte und bis ans Ende, ja bis zur völligen Verzweiflung die Todesqual durchlebte. So erklärt sich das „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ und der furchtbare Zweifel des Christus in seinem Todeskampf."*

Genau weil Jesus in den ultimativen feurigen Ofen für dich ging – den einzigen Feuerofen, der dich wirklich verzehren kann; genau deshalb kannst du Gewissheit haben, dass Jesus dich in deinen jetzigen, persönlichen, feurigen Ofen begleitet. Ob du ihn fühlst oder nicht. Egal, wie heiss es ist, er läuft neben dir.

Wenn du also in deinem Leben mit dem Leid und dem Bösen umgehen willst, musst du gemäss Petrus zuerst zurückblicken. Zurück zu dem, was Jesus am Kreuz gemacht hat.

b) Auf etwas vorwärts blicken. Das zweite, das du tun musst ist, nach vorne zu schauen. Auf was sollst du blicken? Die Leute, zu denen Petrus spricht, mussten viel Leiden und schienen noch mehr Leiden vor sich zu haben. Am Anfang der gelesenen Stelle schreibt Petrus: *Ihr wurdet wiedergeboren zu einer "lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit"*. Petrus sagt hier: du kannst nicht durch den feurigen Ofen gehen, ohne dass du eine lebendige Hoffnung hast. Eine Hoffnung bezieht sich auf die Zukunft, auf etwas, was noch vor dir liegt. Eine lebendige Hoffnung ist eine Kraft, eine Dynamik, etwas, was dich wirklich durch den feurigen Ofen bringt. Was ist nun diese lebendige Hoffnung? Sie ist ein Erbe – das bedeutet eine Art Reichtum – und es wird im Himmel aufbewahrt. Es handelt sich dabei aber nicht um eine rein geistliche Sache, denn der Vorgeschmack darauf ist die physische, leibliche Auferstehung von Jesus Christus. Sie ist ein Vorgeschmack auf den neuen Himmel und die neue Erde. Am Ende von Offenbarung Kapitel 21 und 22 sehen wir, wie der neue Himmel herunterkommt in diese Welt, um sie rein zu machen. Paulus spricht ebenfalls davon, wenn er über unsere künftige Auferstehung schreibt. Im 1. Korinther 15 ab Vers 52 schreibt er:

„Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. 53 Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. 54 Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht (Jesaja 25,8; Hosea 13,14): »Der Tod ist verschlungen vom Sieg. 55 Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?« 56 Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. 57 Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“

Siehst du, was er sagt? Gott bereitet nicht einen rein geistlichen Himmel vor, an irgendeinem anderen Ort als Wiedergutmachung für die Welt, die wir verloren haben. Die Auferstehung ist nicht eine Kompensation für das Leben, das wir verloren haben. Nein! Die Auferstehung ist die Wiederherstellung dieses Lebens. Diese Welt, dein Körper, deine geliebten Menschen, wiederhergestellt, verschönert, rein gemacht! Es wird alles zurückkommen, "unvergänglich, unbefleckt, unverwelklich". Paulus geht sogar so weit, dass er sagt: „Das Leiden und der Tod wird verschlungen werden durch den Sieg.“ Was bedeutet das? Verschlungen werden heisst nicht einfach, dass Tod und Leiden aufhören werden. Sie werden verschlungen und in den Sieg hineingenommen. Schau, wenn ich etwas verschlinge und es verdaue, dann macht es mich dicker. Wenn du etwas verschlingst und verdaust, dann nimmst du es in dich hinein und es wird ein Teil von dir und es macht dich grösser und umfangreicher. Was meint nun Paulus damit wenn er sagt, dass die Auferstehung das Leiden und Böse verschlingt, durch das du jetzt hindurchgehst?

Eine mögliche Illustration ist folgende: Vielleicht hattest du auch schon einen Albtraum, wo du geträumt hast, eine geliebte Person zu verlieren. Ich weiss noch, als ich ein Kind war, hatte ich in der Weihnachtszeit diesen schrecklichen Albtraum. Ich träumte von einem Feuer, das unsere Wohnung verbrannte, und meine Eltern starben in den Flammen. Es schien so real zu sein, dass es mir einen grossen Schrecken einjagte. Als

ich vor dem Traum schlafen ging, hatte ich meine Eltern gern, es war schön, sie um mich zu haben. Aber als ich aufwachte und sah, dass es ein Traum war, dass ich meine Eltern nicht verloren hatte, dass sie lebten und ich gedachte hatte ich hätte sie verloren, als ich sie dann sozusagen zurück erhielt, war ich bewegter vor Freude als je zuvor. Warum? Das Erlebnis, sie verloren zu haben, machte das Erlebnis, sie zu haben viel grösser! Man könnte sagen – wie Paulus – das Erlebnis, sie zu verlieren, wurde verschlungen durch das Erlebnis, sie wieder zu erhalten. Das ist natürlich ein unzureichendes Beispiel. Aber wenn die Auferstehung von Jesus Christus geschehen ist – und sie ist geschehen! – dann bedeutet das, dass unsere Auferstehung geschehen wird. Und das wiederum bedeutet, dass alles Traurige, alles Schreckliche in unsere zukünftige Auferstehung in die Herrlichkeit hineingebracht wird und das macht alles unendlich besser als wenn wir diese Dinge nie erlebt hätten. Das ist die endgültige Niederlage von Leid und Tod!

Dostojewski schreibt dazu: *" Ich bin wie ein kleines Kind überzeugt davon, dass die Leiden vernarben und zum Ausgleich gelangen werden, dass das ganze beleidigende Komische der menschlichen Widersprüche entschwinden wird wie ein jämmerliches Traumgebilde, wie die garstige Erfindung eines Schwachen und Kleinen, wie ein Atom des menschlichen euklidischen Geistes; ich bin überzeugt davon, dass endlich, am Ausklang der Welt, im Augenblick ewiger Harmonie, etwas derartig Wertvolles sich ereignen und offenbaren wird, dass es genug ist für alle Herzen, zur Beschwichtigung aller Unwillen, zur Sühne aller von Menschen begangenen Übeltaten und alles von ihnen vergossenen Blutes, dass es mit einem Wort ausreicht dafür, dass es nicht nur möglich sein wird, alles, was mit den Menschen sich zutrug, zu verzeihen, nein, sogar auch zu rechtfertigen."*

Das ist unglaublich! Aber, wenn die Auferstehung wahr ist, dann stimmt das absolut. Alles Traurige, alles Leiden, alles Böse wird unwahr werden. Und gleichzeitig wird die Auferstehung wegen all dem Traurigen Leiden und Bösen so viel grossartiger sein.

Wir müssen also zurückschauen – auf das, was Gott getan hat. Wir müssen vorwärts schauen, auf die lebendige Hoffnung, auf das was kommen wird. Und dann gibt es noch eine weitere Sache, auf die wir schauen sollen.

c) In etwas hineinschauen. Ganz am Ende unserer heutigen Bibelstelle schreibt Petrus im Vers 12:

„Ihnen ist offenbart worden, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was euch nun verkündigt ist durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben durch den Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, - was auch die Engel begehren zu schauen.“

Das Wort "begehren" ist ein grossartiges Wort. Es bedeutet "Lust": Die Engel schauen mit grosser Leidenschaft, mit einer Obsession ins Evangelium hinein. Sie schauen auf Gottes Geschichte, wie Er uns Menschen rettet durch Jesus Christus. Und sie werden es nie müde, in diese Evangelium hineinzuschauen – die ganze Zeit. Du magst einwenden: „Wie bitte, das Evangelium? Ist das nicht das christliche A-B-C, der Einstieg des christlichen Glaubens; und wenn wir das verstanden haben gehen wir weiter zu tieferen Themen?“ Sag das ja nicht den Engeln! Die Engel sind einiges intelligenter als wir, die gibt es schon sehr lange. Und trotzdem werden sie nie müde, in das Evangelium hineinzublicken. Ständig schauen sie ins Evangelium hinein. Weshalb?

Schauen wir uns das Evangelium an und stellen wir uns die Frage: „Wie schaffte es Jesus, durch den feurigen Ofen zu gehen?“ Jesus musste durch einen unglaublich gewaltigen Feuerofen des Leidens. „Wie überstand Er das?“ Im Hebräer 12 Vers 2 lesen wir: *„Weil Jesus wusste, welche Freude auf ihn wartete, nahm er den Tod am Kreuz auf sich, und auch die Schande, die damit verbunden war, konnte ihn nicht abschrecken.“*

Auch Jesus hatte eine lebendige Hoffnung. Wir haben gesehen, dass wir es nur mit einer lebendigen Hoffnung schaffen durch den feurigen Ofen zu gehen. Was war die lebendige Hoffnung von Jesus? Was könnte das gewesen sein? Vielleicht sagst du: „Was Jesus sich erhofft war Glückseligkeit mit seinem himmlischen Vater.“ Aber vergessen wir nicht, das hatte Jesus ja bereits gehabt, als er noch beim himmlischen Vater war. Die lebendige Hoffnung musste ja auch ein Beweggrund sein, dass Jesus den Himmel zurückgelassen hat. Was war seine lebendige Hoffnung? Was hat ihn vom Himmel wegezogen und durch den feurigen Ofen geschickt? Was war Seine Hoffnung? Was konnte Er gewinnen, was Er nicht bereits im Himmel hatte?

Jesaja 53 Vers 11 sagt uns über Jesus: „*Nachdem seine Seele Mühsal erlitten hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben*“. Was war also der Zweck der unendlichen Leiden von Jesus? Wir lesen weiter: „*durch seine Erkenntnis wird mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, und ihre Sünden wird er tragen*“. → Du bist Seine lebendige Hoffnung! Das ist das einzige, das Jesus im Himmel nicht bereits hatte. Dafür musste Jesus ans Kreuz, in den feurigen Ofen. Dich hatte er vor Augen: Schön gemacht, gereinigt, unverdorben, vollkommen, wiederhergestellt, auferstanden, verherrlicht. Du, in seinen Armen. Das war seine lebendige Hoffnung es füllte Ihn mit derart grosser Freude, es gab Ihm eine derartige Entschlossenheit, dass Er in den Ofen ging und wie Gold herauskam. Der Gedanke, dass Du seine lebendige Hoffnung warst, wird Ihn zu deiner lebendigen Hoffnung machen. Mit Ihm wirst du fähig sein, durch den feurigen Ofen zu gehen. Und wenn du Ihn zu deiner lebendigen Hoffnung machst, wenn du wie die Engel stets ins Evangelium hineinschaust, und immer wieder auf neue Arten erkennst, was Jesus für dich getan hat, dann wirst du Ihn lieben und dich freuen mit unaussprechlicher Freude. Und wenn du das tust, dann wird dein Kummer in Seine Geschichte aufgenommen und in Gold verwandelt. Lass uns beten.